

## *Cheirokmeta (Things Made by Hand)*

Dominika Dobiášová, Ádám Horváth, Anna McCarthy,  
Pakui Hardware, Anousha Payne, Hamish Pearch

10. März – 22. April, 2023

Nicht alles, was Gold ist, glänzt. Die Alchemie brachte nie hervor, was sie in ihrem Spagat zwischen Wissenschaft und Magie zum Ziel hatte, dennoch blieb ihre Suche nach unmöglichen Lösungen folgenreich.

Zosimos aus Panopolis, ihr wichtigster Vertreter in der Spätantike, verband in seiner fragmentarischen Schriftsammlung *Cheirokmeta* detailliert wissenschaftliche Methoden mit mystischen Zielen. Seine vor allem durch arabische und später lateinische Übersetzungen überlieferten Werke (der Unterschied zwischen Chemie und Alchemie ist nur der arabische Artikel *Al*, die fachliche Unterscheidung geschieht erst im 17./18. Jh.) schildern alte Mythen von Leiden und Erlösung des Menschen und werden auf den Prozess der Metallveredelung übertragen. Ein roter Kupfermensch (*Chalkanthropos*) wird durch das Bad in der schwarzen Brühe zum Silbermensch (*Argyranthropos*) und durch das Feuer zum Goldmensch (*Chrysanthropos*) geläutert. Die Transmutation der Metalle verläuft parallel zur inneren Wandlung des Adepten. Ausgangsmaterial dieser alchemistischen Praxis ist die Vierheit der Metalle Kupfer, Eisen, Zinn und Blei. Diese unedlen Metalle müssen durch Zerlegung in die *Materia prima* überführt werden. Die Vereinigung zweier Komponenten wird beschrieben als Vermählung des Weiblichen, der Materie, mit dem Männlichen, dem Organischen. Es entsteht ein Embryo, der neun Monate heranreift und dann als vollendetes Werk das Licht der Welt erblickt. Zuletzt soll eine Neuordnung des Chaos erfolgen, die Fixierung der „flüchtigen Geister“ und schließlich die Vollendung des Werks zum Gold.

Jede Form der Beschäftigung, wird sie nur lange genug verfolgt, produziert mit der Zeit neue Diskurssysteme. Die von Zosimos beschriebenen „Handgriffe“ (eine weitere Übersetzung von *Cheirokmeta*) führten zwar nicht zur Herstellung von Gold, doch ihre utopische Kraft wirkte fort. Während das Wissenssystem der Alchemie von der Beherrschung der Natur durch Technik träumte, liegt eine Utopie der Gegenwart darin, die Natur von dem Einfluss des homo faber zu bewahren. Der gescheiterte Traum, viele Edelmetalle künstlich herzustellen, ist der Grund für Jahrhunderte des Raubbaus an der Natur. Die künstlerischen Positionen in der Ausstellung fragen auch, inwiefern Magie und Technologie nicht als gegensätzlich, sondern als koexistierend betrachtet werden können.

Raimund Kühnel

# Sperling

Die Bildsprache von **Ádám Horváth** (\*1988, lebt und arbeitet in Budapest) basiert auf einer eigenen biophilen Mythologie, die von Empfindungen wie Illusion, Heilung und Transhumanismus geprägt ist. Das inhärente Liebesbekenntnis zur Natur wird überlagert von einer Atmosphäre der Wurzellosigkeit und der Suche nach Heimat. Ádám's visuell klare Sprache entführt uns in ein Reich der Mystik voller vertrauter und doch unbekannter Motive. Die Natur und ihre verschiedenen Elemente sind von Chiffren bevölkert, die unmöglich zu entschlüsseln sind. Seine Gemälde und Skulpturen sind hyperorganisch, mit elektrischen Netzwerken ausgestattet, die den Neuronen eines Gehirns ähneln.

**Anna McCarthy** (\*1981, lebt und arbeitet in München) sucht ständig nach neuen Formen, um Themen auszudrücken, die sowohl von kollektiver Relevanz als auch von persönlicher Dringlichkeit sind. Ihre Arbeit ist schnell und im Stile des Low-Fi gehalten. Improvisiert und roh, aufgeladen mit persönlichen Erfahrungen als Reflexion weitergehender Themen. Ihre scharfe Beobachtungsgabe und ihr Witz stellen den Status quo in Frage, wobei sie – konfrontiert mit Angst und Abgründen – immer gemeinsam mit den Rezipient\*innen lacht. Ihre Produktionsmethoden spiegeln den Inhalt wider – billige Materialien, recyclebar, immer im Fluss. Sie besitzt das Talent, gesellschaftliche Vorgänge scharfsinnig zu kommentieren, ohne zu predigen, und demontiert dabei subtil Machtstrukturen. Ihr Werk ist ein modernes Amalgam aus vielschichtigen Lesarten, welche die Betrachter\*innen in eine Erzählung mithineinnehmen, die sich in ähnliche Denkmuster wie die eigenen hinein- und wieder herausbewegt.

**Anousha Payne** (\*1991, lebt und arbeitet in London) erforscht kulturelle Identität durch die Verflechtung von Volksmärchen, Mythologien, persönlichen Erfahrungen und Fiktion. Ihre Arbeit hinterfragt materielle Hierarchien und Animismus. Ihre beiden Beiträge zu *Cheirokmeta* beruhen auf zwei Texten, der Geschichtensammlung *Women without Men* (1990) von Sharhnoush Parispur und dem indischen Volksmärchen *A Flowering Tree*. Ein Kopf aus Rattan und ein Arm, an dem Keramikblätter befestigt sind, werden hier zum Portrait der Protagonistin, bevor sie sich in einen Baum verwandelt. Die weibliche Hautfigur der Geschichten wirft ihre eigenen Eier auf den Boden und zerquetscht sie mit den Füßen. Bei den Eiern handelt es sich um Stopfstrümpfe für das Flickern von Kleidung.

**Dominika Dobiášová** (\*1996, lebt und arbeitet in Brünn) Gemälde sind voller traumartiger Szenen mit stilisierten Figuren, die die Welt der Fantasie und der Popkultur auf unkonventionelle Weise miteinander verbinden. Lassen sich diese Welten als Spiegelungen literarischer Gattungen interpretieren? Kann man sie einfach als Märchen, Fantasy, dystopische Science-Fiction oder gar als sozialkritische Romane lesen? Die Interpretation bleibt natürlich den Rezipient\*innen überlassen. Sie enthalten eine Vielzahl von Symbolen und Verweisen, die nicht unmittelbar verstanden werden können, aber die Bilder ziehen auch die Aufmerksamkeit derjenigen auf sich, die ihre Ikonographie nicht verstehen und „nur“ von ihrer starken Emotionalität und ästhetischen Suggestivität fasziniert sind. Die Komposition ist oft die die einer Theater- oder Filmszene, sie hat durchdachte Bildpläne mit ausdrucksstarken Figuren, die sowohl Menschen als auch Phantome und Dinge sein können. Die Szenen, die in einem verzerrten Raum mit dramatischer Beleuchtung spielen, haben eine eklektische Atmosphäre: sie erinnern an unterschiedliche Epochen wie Surrealismus, Jugendstil, Präraffaeliten oder Romantik.

**Hamish Pearch** (\*1993, lebt und arbeitet in London) untersucht die Materialien, Objekte und Räume, aus denen unsere Welt zusammengesetzt ist. Durch Skulptur, Installation, Zeichnung und Klang gibt seine künstlerische Praxis menschlichen Erfahrungen und Systemen eine Form, die gleichermaßen alltäglich und magisch ist. In Pearchs bildhauerischer Arbeit werden konventionelle Formen verbunden, umsortiert und neu konfiguriert, um instabile Objekte zu kreieren. Gefundene Objekte, natürliche Formen und alltägliche Materialien werden neben gegossenen und modellierten Skulpturen aus Jesmonit und Kunstharz verwendet. In *Cheirokmeta* erinnern zwei humanoide Fragmente an den alchimistischen Traum von der künstlichen Herstellung eines Menschen (*humunculus*).

**Pakui Hardware** ist der Name des Künstlerduos Neringa Cerniauskaite und Ugnius Gelguda (\*1984 und \*1977 in Litauen, leben und arbeiten in Berlin), das 2014 gegründet wurde. Pakui Hardware bezieht sich auf Pakui – eine Dienerin der hawaiianischen Götter, die als Läuferin eine Insel sechsmal an einem Tag umrunden konnte und somit Geschwindigkeit und Mythologie symbolisiert – und Hardware, was für Materialität, Körperlichkeit und Ressourcen steht. Die Arbeiten des Künstlerduos zeichnen nach, inwiefern verschiedene Technologien die unentdeckten Potenziale von Körpern erweitern, testen und kontrollieren können. Die hybriden Materialien, die sie verwenden, entsprechen den hybriden Dingen, die uns umgeben. Drei Holzskulpturen mit dem Titel *Antidote* sind Teil von *Cheirokmeta*. Sie basieren auf der organischen und biomorphen Sprache des Künstlerduos und lassen auch menschliche, anatomische Elemente vermuten. Die Objekte ähneln mittelalterlichen Holzschnitzereien, wurden allerdings vollständig maschinell hergestellt.